



## **Erfahrungsbericht für das Pflichtpraktikum im Ausland im Rahmen des Studienganges International Forest Ecosystem Management**

Das Praktikum habe ich in Mollesnejta, Institut für andine Agroforstwirtschaft, in Combuyo, welches in der Nähe Cochabambas, der viertgrößten Stadt Boliviens liegt, absolviert. Ich habe mich bei der Suche nach einem Praktikumsplatz eher nach den Tätigkeiten und Inhalten gerichtet als nach dem Land. Wobei ich schon gezielt in Südamerika gesucht habe. Interessiert haben mich Managementansätze zur Wiederherstellung von degradierten Flächen und Ökosystemen. Ich hatte nebenbei schon länger ein ausgeprägtes Interesse für Agroforst und als ich die Kombination aus beiden in Bolivien gesehen hatte, wusste ich direkt, dass es eine passende Organisation für mich ist.

Nach dem ersten Treffen sicherte Noemi, meine Chefin, mir das Praktikum zu und ich konnte mit den Vorbereitungen beginnen. Ich schaute zuerst nach Fördermöglichkeiten, da ich in Bolivien zwar die Unterkunft gestellt bekomme, allerdings durch Lebensmittel und anderen täglichen Ausgaben eine regelmäßige monatige Belastung selbst tragen muss. Über die Zusage des DAAD habe ich mich sehr gefreut, auch da ich über die Organisation eine sehr gute Auslandsrankenversicherung abschließen konnte. Das Visum war kein Problem, da man als Europäer und besonders als deutscher Staatsbürger hinsichtlich Einreise ein großes Privileg besitzt. Da ich über die Jahreswende gefahren bin konnte ich mit einer Aus- und Einreise in der Zwischenzeit zweimal das 90 Tage Touristen-Visa genießen. Neben mehreren indigenen Sprachen ist die prädominierende Sprache in Bolivien Spanisch. Dafür habe ich an 2 Kursen des Niveaus A1 und A2 an der Hochschule teilgenommen.

Gearbeitet habe ich 5-6 Tage die Woche, von 8 Uhr morgen bis zum Nachmittag. Wobei es nach hinten raus sehr unterschiedlich war. Da ich manche Wochen 6 Tage gearbeitet habe, bekam ich über Weihnachten länger frei, um das Land zu erkunden und ein wenig zu reise. Ich hatte die großartige Möglichkeit sehr selbstständig zu arbeiten, da ich mein eigenes Konzept einer Agroforstparzelle entwickelt und implementiert habe. Die Grundidee ist die Mitigation von Degradation und einen sogenannten Meliorationseffekt mit der Produktion von Früchten in einem Agroforstsystem zu kombinieren. In der ersten Zeit habe ich Input von der Chefin in Form von Seminaren bekommen, die Sie für eine peruanische Gruppe gegeben hat. Dabei haben wir hauptsächlich auf dem Gelände gearbeitet und die Methoden und Techniken des dynamischen Agroforsts, sowie die Flora und Fauna der Region kennen gelernt. Später habe ich dann angefangen meine Probefläche zu designen, inkl. Terraforming, Pflanzlöcher graben/ füllen und Pflanzen. Nebenbei haben wir auf einem anderen Gelände ein Projekt der Universität Freiburg vorbereitet. Die Erfahrungen waren recht vielfältig, da ich in verschiedenen Arbeitsbereichen mitgewirkt habe. Somit habe ich von Baumschnitt über Pflanzenkohleherstellung bis hin zur Arbeit in der Baumschule und der Anzucht von kleinen Bäumen und Sträuchern vieles gelernt und ein interdisziplinäres Bild von der Einsatzinstitution bekommen.

Als Tipp für zukünftige Studierende im Ausland würde ich den Impuls geben sich vor Antritt der Reise mit der Sprache am Einsatzort intensiv auseinander zu setzen. Nicht nur für die Kommunikation mit Mitarbeitenden, sondern auch für das Verbinden mit den Menschen vor Ort, um dort richtig anzukommen und Freunde zu finden. Denn dies ist meiner Meinung der beste Weg die Kultur kennen zu lernen, zu verstehen und wertzuschätzen. Aber auch das intensive Auseinandersetzen mit der Einsatzstelle ist wichtig, damit die grundlegenden Fakten geklärt sind und es zu keiner bösen Überraschung kommt.

Abschließend betrachtet war es eine lebensbereichernde Erfahrung auf mehreren Ebenen. Ich habe fachlich dazu gelernt in dem ich die Methoden des dynamischen Agroforsts theoretisch in Seminaren vorgestellt bekommen habe und direkt praktisch auf dem Gelände anwenden konnte. Besonders das selbstständige Arbeiten hat mir gefallen. Es war ausgesprochen wichtig, dass ich mein eigenes Projekt hatte, da ich sonst ab einen gewissen Zeitpunkt immer wieder die gleichen Arbeitsabläufe ausgeführt hätte. Die Kommunikation mit der Leitung war teilweise sehr herausfordernd, welches die Arbeit nicht immer erleichtert hat. Ich nehme diese Situation als weitere Erfahrung zum Thema Konfliktmanagement auf und sehe eine Verbesserung meiner kommunikativen Fähigkeiten. Auch die kulturelle Erfahrung hat mich sehr geprägt. Durch mehrere tiefen Freundschaften bekam ich ein echtes Bild vom bolivianischen Leben. Es ist unglaublich schön eine Gesellschaft zu erleben, welche die Natur (Pacha Mama) wirklich wertschätzt und in vielerlei Hinsicht mit ihr im Kontakt steht.



